



Zaitzkofen, 08.11.2015, P. François Berthod
Predigt über den Abschlussbericht der Synode

Liebe Seminargemeinschaft, liebe Gläubige,

seit nun 2 Wochen ist der zweite Teil der Synode über die Familie abgeschlossen. Am 24.10.2015 haben die Synodenväter ihren **Abschlussbericht** veröffentlicht. Damit geben sie dem Heiligen Vater und der Kirche das Ergebnis ihrer Arbeit bekannt.

Am 27.10.2015 hat unser Generaloberer Bischof Fellay eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er Stellung zu diesem Abschlussbericht nimmt. Am Anfang dieser Erklärung sagt er, dass man in diesem Bericht „*gewiss lehrmässige Wiederholungen über die Ehe und die katholische Familie lesen kann, aber auch bedauernswerte Zweideutigkeiten und Auslassungen; vor allem wurden **Breschen** in die Disziplin geschlagen*“ und er fügt hinzu „*Der allgemeine Eindruck, den man von diesem Text gewinnt, ist jener einer **Verwirrung***“.

Die Synodenväter wiederholen tatsächlich und erfreulicherweise einige Grundsätze der Moral, wie z. B. [§ 3-4], dass die Familie auf die Ehe zwischen einem Mann und einer Frau begründet ist, dass die so aufgefasste Familie der Ort ist, wo die Liebe das Leben weiterschenkt, dass das „Jawort“ der Eheleute für das ganze Leben dauert. Andererseits öffnen sie die Tür zu einem reuelosen Zugang der „wiederverheirateten“ Geschiedenen zur aktiven Teilnahme am kirchlichen Leben und zum Empfang der Sakramente. So fordern sie im Namen einer „**Logik der Integration**“, dass „*die Getauften, welche geschieden und zivil wiederverheiratet sind, der christlichen Gemeinschaft intensiver integriert werden.*“ „*Sie sind ja Getaufte, sie sind Brüder und Schwestern, in sie gießt der Heilige Geist Gaben und Charismen für das Wohl aller.*“ „*Ihre Teilnahme kann in verschiedenen kirchlichen Diensten ihren Ausdruck finden: es ist also angebracht herauszufinden, welche unter den verschiedenen Formen des zurzeit praktizierten Ausschlusses in der Liturgie, in der Pastoral, in der Erziehung und in den kirchlichen Einrichtungen, überholt werden könnten.*“ „*Sie sollen leben und wachsen können, als lebendige Glieder der Kirche.*“ [§ 84]

Liebe Gläubige, zuerst müssen wir alle darüber im Klaren sein, dass eine Bischofssynode jeglicher gesetzgebenden Kraft entbehrt. Kein Katholik also, weder Laie noch Priester, ist durch diesen Abschlussbericht gebunden. Ein solcher Bericht ist nicht mehr als ein **Ratschlag** der versammelten Bischöfe **an den Heiligen Vater**. So sehen es die Gesetze der Kirche vor. Vieles deutet aber darauf hin – leider Gottes! – dass der Heilige Vater - der die gesetzgebende Gewalt innehat! - mit sakrilegischen Änderungen der Moral liebäugelt.

Jeder Katholik, der sich gegenüber den Geboten Gottes, gegenüber der Lehre Christi, gegenüber der Disziplin der Kirche gebunden weiss, jeder Katholik, dem es bewusst ist, dass die Ehe von Natur aus ein unauflösliches und heiliges Band ist, durch welches Gott selbst die Eheleute bindet, empfindet bei der Lektüre dieses Berichtes eine **tiefe Enttäuschung**. Und aus dieser Enttäuschung heraus erwächst eine heilige Empörung.

Enttäuscht sind wir, weil die Synode die glasklare **Lehre** der Kirche **verschleiert**. Zwar verkündet sie einige Wahrheiten über Ehe und Familie. Doch weitere Wahrheiten, deren Verkündigung in diesem Kontext vonnöten ist, wurden verschwiegen. Vergeblich sucht man nach einer klaren Verurteilung des Ehebruches als schwer sündhaftes Vergehen. Desgleichen wird nicht erwähnt, dass der Sünder für den Sakramentenempfang Reue haben muss, Bereitschaft und festen Willen haben muss, mit der Sünde – nicht mit der Ehe – zu brechen, dass also der „**Integration**“ der wiederverheirateten Geschiedenen eine Umkehr vorausgehen muss!

Enttäuscht sind wir auch deswegen, weil das nachahmenswerte Vorbild der Ehefrauen und Ehemänner, welche die Last einer nicht-gewollten Trennung oder Scheidung in der Treue ohne zweite Beziehung tragen, **nicht gebührend gewürdigt** wurde. Ihnen ist bloß einer von den 94 Paragraphen des Berichtes gewidmet! Und dazu noch der überhaupt kürzeste! Von ihnen wird bloß gesagt: „*sie*

sind oft Zeugen der ehelichen Treue und müssen dazu ermutigt werden, in der Eucharistie die Nahrung zu finden, welche sie in ihrer Situation stärken wird“ [§ 83]. Liebe Katholiken, ist nicht die **erbauliche Treue** dieser Eheleute zum gegebenen Wort ein leuchtendes Vorbild? Ist nicht ihr bewegender Opfergeist gelebtes Evangelium? Ist ihre Haltung nicht echte, wahrhafte Liebe zu Christus und zum Nächsten? Ist sie nicht die einzige, die mit den Geboten Gottes, mit den Sitten und der Moral vereinbar ist? Ist sie nicht der einzige Weg? In diesem Dokument erscheint sie aber als eine Kuriosität, die zwar nennenswert ist, aber **nicht empfehlenswert**. Das ist empörend!

Empörend ist ebenfalls, dass die zahlreichen Missbräuche, welche gewissen- oder glaubenslose Priester und Bischöfe an vielen Orten dulden oder gar fördern – ich meine die sakrilegische Austeilung der **Kommunion an öffentliche Sünder** – **nicht getadelt** wird! Muss jetzt das Gesetz Christi vor einer von Menschen erdachten und verfälschten Barmherzigkeit weichen? Kann man nicht zurecht die Worte Jesu aus dem Markusevangelium [7,13] auf die Vertreter dieser neuen Moral anwenden: „*So setzt ihr durch eure eigene Überlieferung Gottes Wort außer Kraft*“?

Ja, liebe Gläubige, die Lektüre dieses abscheulichen Abschlussberichtes weckt in den katholischen Seelen, in den Christus ergebenden Seelen Enttäuschung und Empörung.

Vor wenigen Tagen hat eine **Frau** im Seminar **angerufen**. Sie erzählte, dass sie gegen ihren Willen geschieden ist und dass sie nun seit über 20 Jahren das Kreuz der Einsamkeit, des Verlassenseins tragen muss. Und doch, weil sie gläubig ist, weil sie die Worte Jesu ernst nimmt, weil sie vor Gott ihr Jawort gegeben hat, hat sie ihrem Mann trotz des erlittenen Unrechts die Treue gehalten. „*Aber nun, sagte sie, fühle ich mich von der Kirche verraten. Ich will mit diesem Papst, mit diesen Kardinälen und Bischöfen nichts zu tun haben. Sie lassen mich im Stich. Daher will ich aus der Kirche austreten. Herr Pater, was soll ich tun?*“

Ja, was sollen wir tun? Was soll ein Katholik bei diesem Versagen der Hierarchie tun? Diese Frage betrifft nicht nur den treuen Geschiedenen, sie betrifft uns alle!

Die **Empörung** dieser Frau ist eindeutig **begründet**. Die Offenheit der Synode für die Kommunion für „wiederverheiratete“ Geschiedene ist ein Verrat am Evangelium, ein Verrat an die Lehre der Kirche. Diese „*Logik der Integration*“, wie sie im Abschlussbericht dargestellt wird, ohne Umkehr des Sünders, ist ein **Verrat am Gesetz Christi**, das die heiligen Sakramente den öffentlichen Sündern verweigert, solange sie nicht mit der Sünde brechen. Ihre Empörung und Enttäuschung ist wohl begründet. Es sind ja die grauen Eminenzen, die höchsten Würdenträger der Kirche, welche „*das Licht* des Evangeliums **unter den Scheffel stellen**“ [Luk 11,33].

Ferner hat diese Frau **recht**, wenn sie mit diesem Verrat nichts zu tun haben will, wenn sie diese Anpassungen der Moral ablehnt. Sie befolgt einfach dabei die Mahnung des hl. Paulus an die Römer: „*Ich ermahne euch, Brüder, auf die achtzugeben, die Streitigkeiten und Ärgernisse gegen die Lehre, die ihr vernommen habt, hervorrufen. Haltet euch von ihnen fern!*“ [16,17].

ABER die Meinung, man solle, um diese Ablehnung auszudrücken, man solle, um sich von jedem Anteil an diesem Verrat frei zu halten, aus der Kirche **austreten**, diese Meinung ist nicht richtig; und ich würde sogar sagen, diese Meinung ist eine **gefährliche Versuchung!** Warum? Diese **Würdenträger** sind nicht ein und dasselbe wie die Kirche. Sie sind Menschen, die zwar einen Anteil an den göttlichen Gewalten erhalten haben, welche Christus seiner Kirche anvertraut hat, sie sind aber **nicht ein und dasselbe wie die Kirche**. Die Kirche ist grösser als sie. Die Kirche ist der mystische Leib Christi. Sie war schon da, als es diese Würdenträger noch nicht gab, und sie wird diese Würdenträger auch überleben. Dass einige von diesen Würdenträgern – man muss gerechterweise auch sagen, dass nicht wenige Synodenväter die Ehe und die Heiligkeit der Sakramente tapfer verteidigt haben – dass also einige Würdenträger ihr Amt unwürdig ausüben, ihre Gewalten missbrauchen, das macht nur ihre Handlungen schlecht, nicht aber die Kirche. Die Kirche bleibt, als göttliche Einrichtung, als Gesellschaft des Heils, die reine Braut Jesu Christi. Um sich von den schlechten Würdenträgern, nach dem Befehl des hl. Paulus, „*fern zu halten*“, um sich vom schlechten Einfluss ihrer falschen Verkündigung zu schützen, ist es nicht nötig, sich von der Kirche, von der Braut Christi zu trennen!

Nehmen wir hierzu einen **Vergleich**. Diese geschiedene **Frau**, die angerufen hat, will mit der Scheidung, mit dem Bruch ihrer Ehe nichts zu tun haben. Sie will sich von jedem Anteil am Unrecht ihres Mannes frei halten. Um dies auszudrücken, es in die Tat umzusetzen, ignoriert sie die Scheidung: sie hält ihrem Mann die Treue und geht keine andere Ehe ein. Würde sie aber sagen, ich **kündige** jeden Bezug, **jede Bindung zu meinem Mann**, weil ich mit der Scheidung nichts zu tun haben will, würde sie selbst **ehebrecherisch** werden. Und genau das ist es, was der Böse erreichen will.

Wenn die **Katholiken** wegen der schlechten Handlungen gewisser Würdenträger gleich die **Kirche verlassen, fallen sie selber ab!** Sie fliehen von Golgotha, verlassen den leidenden Christus, weil sein Leib verunstaltet worden ist. Und dann hat der Böse das erreicht, was er erreichen will und was wir ihm nicht geben wollen! Um sich von diesen Leuten „*fern zu halten*“, um sich von ihren Irrtümern zu schützen, genügt es also, dass man ihnen in diesen Sachen keinen Glauben schenkt und keine Gefolgschaft leistet und ihre Irrtümer anzeigt. Keineswegs soll man dazu die Kirche verlassen.

Also, liebe Gläubige, das heutige Evangelium stellt mit dem Gleichnis vom Unkraut das große **Geheimnis der göttlichen Geduld** vor unsere Augen. Der Hausvater will ausdrücklich, dass das Unkraut in seinem Acker mit dem guten Weizen bis zur Ernte bleibe: „*Lasset beides wachsen bis zur Ernte*“. Er verbietet seinen Knechten einzugreifen, das Unkraut mit Gewalt auszureißen! Er schiebt die Scheidung zwischen gut und böse hinaus, bis ans Ende. Aus welchem Grund? „*Ihr könntet beim Sammeln mit dem Unkraut auch den Weizen ausreißen.*“ Hiermit gibt uns der Herr zu verstehen, dass die Guten, selbst wenn sie im unmittelbaren Kontakt mit dem Übel stehen müssen, sich von ihm frei und schuldlos halten können, wie das Weizen mitten im Unkraut. Der Herr verteidigt und beschützt die Seinen, selbst in der schlimmsten Verwirrung. Er hat uns ja den Glauben, die Gnade, die Sakramente gegeben.

Halten wir also in der Ruhe des Herzens an die Lehre und an der Moral der Kirche fest, leben wir sie umso mehr, als sie von den höheren Autoritäten vernachlässigt wird, und **stehen wir** mit unserem Gebet und mit tatkräftiger Nächstenliebe besonders **den Ehefrauen und Ehemännern bei**, die nicht nur von ihren Ehepartnern verlassen worden sind, sondern heute noch dazu sich **von der kirchlichen Obrigkeit verraten** fühlen müssen. Ermutigen wir sie, ihr Zeugnis für die Heiligkeit der Ehe und für die Kraft der Gnade Christi nicht aufzugeben. Ihr Zeugnis ist vor Gott mächtiger und für die Kirche wertvoller als der Schlussbericht der Synode.

Amen.